Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 41.

Sonnabend den 10. Oktober 1829.

Seltene Geistesgegenwart.

Es war ein schönes Landguth in einer romantischen Gegend, nur etwas fern von der Heerstraße gelegen, wo der Freiherr von *** nebst seiner Gemahlin sich den Sommer über aufzuhalten pflegte. Ihr Schloß, auf einem kleinen Hügel erbaut, war ganz ihrem übrigen Reichthume angemessen, geräumig, schön von innen und außen, vom Dorfe um einige hundert Schritte getrennt.

Einst mußte der Baron in Geschäften auf einige Tage verreisen. Seine Gemahlin, eine junge schöne Dame, kaum 20 Jahre alt, blieb zurück. Unsicher war es in dieser Gegend noch nie gewesen; auch gehörte die Baronin nicht zu dem furchtsamen Theile ihres Geschlechts, und Gedanken der Gefahr kamen daher selbst im Traum nicht in ihre Seele. Folgende Begebenheit bewies wahrhaft ihren Muth.

Am zweiten Abend nach der Abreise ihres Gemahls wollte sie sich eben zur Ruhe begeben, als in dem Nebenzimmer ein furchtbares Getöse entstand. Sie rief; niemand antwortete ihr. Immer stärker ward das Lärmen, das Schreien und Poltern. Sie begriff nicht sogleich, was das seyn könnte, warf ein leichtes Gewand um, und ging nach der Thüre, um nachzusehen. Ein schrecklicher Anblick, der sich ihr hier darbot! Zwei ihrer Bedienten lagen in der Mitte des Zimmers, entkleidet und mit zertrümmerten Schädeln. Das ganze Gemach war voll fremder, gräßlicher Menschen; vor einem derselben kniete so eben die Kammerfrau der Baronin, und empfing, statt der erflehten Gnade, den tödtlichen Stoß. Auf die geöffnete Thüre stürzten sogleich mit gezogenen Säbeln zwei dieser Barbaren los. —

„Seyd ihr da?" rief die Baronin mit dem Tone der innigsten Freude aus, indem sie selbst ihren Angreifern mit einer Hast entgegen stürzte, welche dieselben gleich stark befremdete, und das gezuckte Gewehr von beiden glücklich zurückhielt.

„Seyd ihr da? rief sie noch einmal, Gäste! euch habe ich mir längst gewünscht.“ — „Gewünscht?“ brüllte einer von den Mördern. Wie meinest du das? Wart ich will dich!“ Er schwang hiebei den Säbel. Sein eigner Kamerad hielt ihn auf. „Halt noch einen Augenblick, Bruder! laß uns erst hören, was sie will.“ — „Nichts anders, als was euer Wille ist, brave Männer! Ihr habt euch trefflich gehalten, wie ich sehe. Ihr seyd Leute nach meinem Sinn, und gereuen wird es weder euch noch mich, wenn ihr nur zwei Minuten lang mich anhören wollt.“ — „Rede; aber mach's kurz, rief der Gräßlichste von ihnen, denn auch dir wollen wir den Garaus bald machen.“ — „Was ich nicht glaube, wenn ihr mich nur ausreden laßt. Seht, ich bin zwar die Frau eines der reichsten Edelleute im ganzen Lande; aber unglücklicher, als ich, kann selbst die Frau des niedrigsten Bettlers nicht seyn. Mein Mann ist der erbärmlichste Filz, den je die Erde trug. Ich hasse ihn, wie man die Sünde haßt, und von ihm los zu kommen, war längst mein innigster Wunsch. Zwanzigmal wäre ich schon entwischt; nur das Wegkommen galt Kunst, denn alle meine Bedienten waren seine Kundschafter. Derjenige, dessen Hirnschale ihr dort so kraftvoll zerschmettertet, war der ärgste von allen. Ich will mit euch ziehen, mag es in einen Busch oder in eine Dorfschaft seyn. Auch soll es euch alle nicht gereuen, mir das Leben geschenkt zu haben, denn ihr seyd in einem reich versehenen Schlosse, in dem ihr alle Schlupfwinkel ohnmöglich kennt; diese will ich euch sogleich zeigen, und ihr könnt dann an mir thun, wie ihr an meiner Kammerfrau thatet, wenn dies euch nicht um viele tausend Thaler reicher macht.

Das gänzlich Unerwartete in der Baronin Rede, ihre Unerschrockenheit, der unbefangene Ton, mit dem sie sprach, die Schönheit dieser Frau, dies alles brachte bei den Räubern eine ganz sonderbare Wirkung hervor. Sie traten zusammen und besprachen sich halb leise einige Minuten lang. Ganz allein stand jetzt die Baronin; doch machte sie nicht den geringsten Versuch, zu entfliehen. Sie hörte gar wohl die Worte Einiger: „Nieder mit ihr, und das Spiel hat ein Ende!“ Doch sie veränderte dabei kaum ihre Farbe, denn der Widerspruch der Uebrigen entging ihren lauschenden Ohren eben so wenig. Jetzt trat einer von ihnen, welcher muthmaßlich der Hauptmann dieser Bande seyn mochte, hervor, und redete sie also an: „Darf man sicher deinen Worten trauen? Willst du wirklich von deinem Manne weg und mit uns durchgehen? Bist du bereit, Einem von uns, und wenn ich's selbst wäre, anzugehören?“ — Sie bejahte jede dieser Fragen, duldete einen herzhaften Kuß von dem Räuberhauptmanne, und, trotz des innern Abscheues, erwiederte sie denselben.

Jetzt rief die ganze Bande der Baronin zu: „Nun so komm denn, und führe uns herum! Der Teufel traue zwar den Weibern, aber für diesesmal wollen wir's wagen! Nur wisse so viel: bis zur Gurgel spaltet sich, und wenn er zehnmal hübscher wäre, dein Kopf in eben dem Augenblicke, als wir eine Miene vom Entfliehen oder Betrug an dir merken.“ — „So wird er nie gespaltet! so werde ich, wenn dies nur Bedingung meines Todes wäre, euch alle überleben!“ Lächelnd sagte sie dieß, ergriff mit einer Hast, als sey ihr selbst an Plünderung und Entfliehen viel gelegen, das nächste Licht, führte den ganzen Schwarm in allen Gemächern herum,

schloß die Thüre, jeden Schrank, jede Kiste ungefordert auf, half ausleeren und einpacken, sprach mit anscheinend heiterer Laune, sprang gleichgültig über die ermordeten Körper hinweg, betrug sich gegen jeden wie zu einem alten Bekannten, und bot willig zur mühsamsten Arbeit ihre zarten Hände an.

Silberwerk und Geräthschaften, baares Geld und Geldeswerth, Kleinodien und Kleider waren nun zusammengerafft, und der Hauptmann der Bande gab schon zum Abmarsch Befehl, als die Baronin ihn hastig beim Arm ergriff. „Sagte ich es nicht, rief sie aus, daß es euch keineswegs gereuen sollte, an mir eine Freundin gefunden und meines Lebens geschont zu haben? Ihr könnt zwar weidlich ausräumen, wo ihr etwas offen findet; aber die nur etwas verborgen liegenden Schätze entgehen euch doch!“ — „Verborgen? Was? Wo ist etwas verborgen?“ — „Wie? glaubt ihr denn, daß in jenen Schränken, welche mit Kostbarkeiten angefüllt waren, es gar keine heimlichen Fächer geben könne? Merkt auf! und ihr werdet dann ganz anders urtheilen.“ Sie zeigte auf eine verborgene Feder im Schreibtische ihres Gemahls. — Man drückte; sie sprang auf, und es erschienen sechs Rollen, jede von zweihundert Dukaten. — „Wetter, rief der Räuberanführer, nun sehe ich, du bist ein braves Weib; dafür will ich dich aber auch wie eine Herzogin halten!“ — „Und wohl gar noch höher, erwiederte sie, wenn ich noch eins euch sage. Daß ihr Kundschafter hattet, die meines Tyrannen Abwesenheit euch hinterbrachten, das begreife ich wohl; aber haben diese nicht von den 4000 Gulden, die er vorgestern erst einnahm, auch ein Wörtchen gesagt?“ — „Nicht eine Sylbe; wo sind sie?“ — „Sehr gut verwahrt, unter Schloß und Riegel siebenfach! Ihr hätt . sie und den eisernen Kasten, in welchem sie liegen, sicher nicht gefunden, stünde meine Wenigkeit nicht mit euch im Bunde. Mit mir, Kameraden! Ueber der Erde sind wir nun fertig, nun soll es auch unter dieselbe gehen. Mit mir in den Keller, sage ich.“ — Die Räuber folgten, aber nicht ohne Vorsicht. An dem Eingange des Kellers, der mit einer tüchtigen eisernen Fallthüre versehen war, ward ein Mann als Schildwache gestellt. Die Baronin schien auf alles dieses nicht Acht zu geben, sondern immer voran, führte sie die Bande in des Kellers äußerste Vertiefung, zu einem unterirdischen Kämmerchen. Sie schloß auf, und der bewußte Kasten stand in einem Winkel da. „Hier, sagte sie, und bot dem Hauptmann ein Gebund Schlüssel dar, hier, schließ auf, und nimm, was du findest.

Der Räuber versuchte einen Schlüssel nach dem andern; keiner paßte. Er ward ungeduldig, die Baronin noch mehr. „Gieb her, sprach sie; ich hoffe, besser und schneller damit umzugehen. Wahrlich, der Morgen könnte sonst .... Ha! nun begreife ich wohl, warum dir und mir es mißlang. Ich habe das unrechte Schlüsselbund ergriffen; zwei Minuten Geduld, und der Fehler ist wieder gut gemacht.“ Sie lief die Treppe hinauf, und bald hörte man sie wieder kommen; doch ging sie langsamer, gleichsam athemlos von allzugroßer bisheriger Eile. „Gefunden, gefunden!“ rief sie schon von fern. Noch war sie ohngefähr drei Schritte von der Schildwache an des Kellers Eingange, als sie sich mit einem Sprunge auf diesen Elenden stürzte, und ihn die Kellertreppe hinabwarf. In dem Augenblick schlug sie die Fallthüre zu, schob die Riegel vor, und hatte die ganze Bande im Keller versperrt.

Jetzt flog die Baronin über den Schloßhof, und steckte mit einem in der Hand habenden Lichte einen ganz einsam stehenden Viehstall an, welcher hoch auf loderte. Der Wächter im nahen Dorfe sah die Flamme, und machte Lärm; binnen wenig Minuten war alles auf den Beinen, und eine Menge Menschen eilten auf's Schloß. An dem Hofthore wartete die Baronin ihrer. — „Dieses Feuer zu löschen, sprach sie, sind wenige von euch hinlänglich; ihr übrigen aber bewaffnet euch sogleich mit Gewehren, welche ihr hier im Ueberfluß findet, umsetzt die Zuglöcher des Kellers, und laßt von den hineingesperrten Mördern und Raubgesindel keinen entfliehen." — Man gehorchte, und es entkam kein einziger der Gefangenschaft und seiner verdienten Strafe.

Das Rasirmesser.

Der Amtsverwalter X. trug längst schon graue Haare,
Und nahm der arme Tropf sich noch ein junges Weib,
Die mit dem Schreiber nun, (kaum einundzwanzig Jahre
Und schön und wohlgestalt,) liebkost zum Zeitvertreib.
Schon lange trieb sie's so, der Mann bemerkt es nicht;
Doch leider geht der Krug so lange, bis er bricht.

Als eines Morgens sich der Federheld rasirte,
Schnitt er von ungefähr ein wenig sich in's Kinn;
Ein Tröpfchen Blut trat vor, und weil er es nicht spürte,
Setzt' er sich wiederum zu seinen Akten hin,
Worauf Madame X. rasch durch das Zimmer lief,
Weil nach dem Kabinet der Eheherr sie rief.

Doch wie sich leichtlich nicht ein Naschmaul kann bequemen,
Bei einer Süßigkeit vorüber so zu gehn,
Ohn' eine Kleinigkeit mit auf den Weg zu nehmen,
So ging's Madamchen auch, wie man's sogleich wird sehn:
Sie flog zum Schreiber hin, dem sie ein Küßchen gab,
Und auf ihr Kinn drückt' sich das rothe Pünktchen ab.

Mit wen'germ Appetit drückt sie dem Ehegatten
Jetzt auch ein Küßchen auf; doch wie der Kupferstich
Sich nicht mehr deutlich zeigt, sind abgenutzt die Platten,
So zeigt der rothe Punkt auch diesmal schwächer sich.
Sie tischt ein Frühstück auf, rückt mit dem Stuhl heran,
Und setzet traulich sich jetzt vis a vis dem Mann.

Auf einmal rief Herr X.: Hast Du Dich denn verwundet,
Mein Kind, Du blutest ja, was hast Du denn gemacht? —
Ich, rief die Gattin, ich? — ich hätte mich verwundet?
O nein, Du scherzest blos, das hab' ich gleich gedacht! —
Komm, sprach der Mann, und trat mit ihr zum Spiegel hin;
Sie sah da ihren Punkt, er seinen eignen drin.

Vorüber hätte nun der Sturm noch mögen gehen;
Zum Unglück aber trat der Schreiber eben ein,
Den ebenfalls punktirt Herr X. jetzt mußte sehen,
Woraus sich gleich ergab, was hier mög' Ursach' seyn.

Und — was ein Messer kann! — das Paar ward separirt,
Worauf der Schreiber bald Madam zum Altar führt.

— z —.

Kluge Berechnung.

Herr von *** war ein sehr schlechter Zahler; Kaufleute und Handwerker, welche für gelieferte Waaren oder für angefertigte Sachen Forderung an ihn hatten, erhielten, wenn sie um die Befriedigung erinnerten, gewöhnlich die Antwort: die Rechnung sey verloren gegangen, und man erwarte eine neue. Diese wurde dann eingereicht, aber die Zahlung blieb doch aus. — Ein Kaufmann, den man durch diesen Kunstgriff schon zur Anfertigung von vier Rechnungen veranlaßt hatte, sandte dem Schuldner, als er zum fünften Male diesen Bescheid erhielt, dreißig Rechnungen auf einmal, und schrieb ihm dabei: „Ich ersuche Ew. Hochwohlgeboren ganz ergebenst, diese Rechnungen unter Ihre Dienerschaft gefälligst zu vertheilen, damit, im Fall die eine oder die andere wieder verloren gehen sollte, doch gleich andere bei der Hand seyn mögen." — Dieser zur Nachahmung zu empfehlende Einfall verhalf dem Gläubiger zu seinem Gelde.

Ein Rezept.

(Aus dem Französischen.)

Willst von, ich weiß nicht welchem, bösen Geheimen Uebel, Du genesen,
Das Dir, ich weiß nicht wie, Schlaf, Eßlust, Kräfte raubt,
So folge meinem Rath; er ist gut und beglaubt!
Nimm, nicht weiß ich wie viel, von einer,
Ich weiß es nicht von welcher Wurzel, thu',
Ich weiß nicht welches Kraut, hinzu;
Mach' beides warm, reib' es stets feiner,
Leg' es, ich weiß nicht welcher Stelle, auf,
Und Du wirst seh'n, daß, wenn die Krankheit ihren Lauf
Vollendet, Du vom Uebel wirst genesen. —
Ich habe manch Rezept von gleicher Art gelesen!

R * n.

Charade.

Das Zählen fängt mit meiner Ersten an,
Die füglich ein Artikel heißen kann.
O weh Dem, der das Zweite thut!
Doch ist es auch zuweilen gut.
Das Ganze kommt meist unverhofft
Ist manchmal schön, erbärmlich oft.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Schaafkopf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz hat mittelst hoher Amtsblatt = Verfügung vom 19. September c. wegen der bedeutenden, in den Städten Löwen und Katscher vorgefallenen Brandschäden, eine vorläufige Ausschreibung von Feuer-

societäts-Beihülfsgeldern für Rechnung des Jahres 1830 erlassen. Die auf die Stadt Grünberg repartirte Summe beträgt 1060 Rtl. 4 Sgr. 4 Pf., und soll noch im Laufe dieses Jahres erhoben und an die hohe Behörde eingesendet werden. Dies wird den dabei interessirten Hausbesitzern mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Repartition auf die einzelnen Hausbesitzer, und die Bekanntmachung der auf jeden derselben fallenden Raten sofort erfolgen wird, und daß die Einzahlung der Beiträge spätestens bis zum 1. Dezember d. J. zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung geschehen seyn muß.

Grünberg den 6. October 1829.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da sich in dem am 15. v. M. angestandenen Licitations-Termine zur Verdingung der Anfuhr von 342 Kummen Kies auf die Naumburger Straße, von hier bis zur Wittgenauer Grenze, kein Entrepriselustiger eingefunden hat, so ist ein neuer Termin hierzu auf den 13. d. M. angesetzt worden, und können sich Licitanten am gedachten Tage Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause einfinden.

Grünberg den 6. October 1829.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Beim Woitschinberge befinden sich
97 Stück kiefernes Belegholz,
300 Stück Bretter, und
65 Stück dreizöllige kieferne Bohlen.

Diese Hölzer sollen auf den hiesigen Bauhof angefahren werden, und man will diese Anfuhr gegen die Mindestforderung in Entreprise geben.

Hierzu ist Terminus Licitationis auf den 13. d. M. anberaumt worden, wozu die Entrepriselustigen sich Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause einfinden können.

Grünberg den 6. October 1829.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Die Tuchmacher Gottlieb Geisler'schen Grundstücke, namentlich Wiesen und Weinberge, Scheuern und Ackerland, werden auf Sonnabend den 17. October c. Vormittags um 11 Uhr aufs neue zum Kauf auf dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gericht ausgestellt, wozu zahlungsfähige Kauflustige aufgerufen werden.

Grünberg den 8. October 1829.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Weinverlicitirung am Stock.

Mittwoch den 14. October Nachmittags wird der Wein am Stock, und theilweise auch das Obst, in folgenden Gärten verlicitirt werden:

1) im Emanuel Thoncke'schen Garten in der Säure um 1 Uhr,
2) in den Emanuel Thoncke'schen Gärten auf dem Patzgall um halb 2 Uhr,
3) in den Müller Kurzmann'schen Gärten bei der alten Maugscht um halb 3 Uhr,
4) in dem Emanuel Thoncke'schen Garten (Krugs Garten genannt) bei der alten Maugscht um 3 Uhr,
5) in dem Schneider-Wittwe Goldbach'schen Garten in der Maugschtgasse um 4 Uhr; und

Donnerstag Nachmittag den 15. October

6) in dem ehemaligen Kaufmann Seydel'schen Garten an der Schloiner Straße um 2 Uhr, so wie
7) im Tuchscherer Vieweger'schen Garten an der Heinersdorfer Straße um 3 Uhr.

Grünberg den 8. October 1829.

Nickels.

Für den laufenden Monat Oktober haben nachfolgende Bäcker, nach den eingereichten freiwilligen Taxen, die **schwersten** Waaren zu liefern sich verpflichtet.

A. An Semmeln:
August Weber. Gottfried Berthold. August Frentzel.

B. An Weißbrodt:
Wittwe Seimert. Ernst Brümmer. Karl Feukert.

C. An Hausbackenbrodt:
Samuel Krämer. Gottfried Ringmann. Wittwe Seimert.

Dagegen liefern in demselben Monat die **kleinsten** Backwaaren:

A. An Semmeln:
Karl Peltner. Wittwe Seimert. Karl Steinbach.

B. An Hausbackenbrodt:
Ernst Brümmer.
Grünberg den 8. Oktober 1829.
Der Magistrat.

Der hiesige vierte, im Kalender auf den Sonntag nach Gallus angegebene, Jahrmarkt wird erst am Sonntage nach Simon Judas, den 1. Novbr. c., abgehalten werden.
Deutsch-Wartenberg den 2. October 1829.
Der Magistrat.

Wein-Auction.
Montags den 12. October c. Vormittags um 10 Uhr werden in dem Tuchfabrikant Fitze'schen Hause am Ringe 18 Viertel Wein von 1827 an den Meistbietenden versteigert werden.
Grünberg am 1. October 1829.
Nickels.

Privat-Anzeigen.

Zur Verpachtung des diesjährigen Weins am Stocke in den rc. Kallenbach'schen Marschfeld-Gärten werde ich Montags den 12. Oktober Nachmittags um 2 Uhr, im rothen Wasser Garten um 4 Uhr, und in den Hirtenberg-Gärten um 5 Uhr, an Ort und Stelle einen Termin abhalten, wozu ich Pachtlustige hierdurch ergebenst einlade.
Joh. Samuel Pilz.

Mehrere Stuben nebst Alkoven, Kammern, Küchen, Keller und Holzgelaß, sind im Ganzen oder auch einzeln zu vermiethen bei
Samuel Rothe in der Neustadt.

Da ich mich in der Wohnung der Wittfrau Decker auf der Lawalder Gasse etablirt habe, bitte ich um geneigten Zuspruch und verspreche billige und gute Arbeit.
Karl Sommer,
Schuhmacher-Meister.

Den Wein am Stocke in meinem Garten auf dem Löbentanze will ich vermiethen, und bitte ich Miethlustige, sich bald bei mir zu melden.
Tuchmacherfrau Walde,
wohnhaft bei Rothstock auf der Obergasse.

Wegen des eingetretenen schlechten Wetters am vergangenen Sonntage, verlege ich das Vogelschießen auf künftigen Sonntag den 11. October, zu dem ich meine werthen Gönner hiermit ergebenst einlade.
Siebler in Heinersdorf.

Es wird sogleich ein Bursche von guten Eltern verlangt, welcher zum Kartenreinigen bei einem hiesigen Appreteur gebraucht wird; das Nähere hierüber ertheilt Herr Buchdrucker Krieg.

Wein-Ausschank bei:
Christian Heller hinterm Grünbaum, 1827r.
Franz Loh, Lawalder Gasse, 1827r. und 1828r.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Orphea. Taschenbuch für 1830. Mit 8 Kupfern. Gebunden in Futteral 2 rtlr.

Frank. Der Arzt als Hausfreund, oder freundliche Belehrungen eines Arztes an Väter und Mütter bei allen erdenklichen Krankheitsvorfällen in jedem Alter. Ein treuer und allgemein verständlicher Rathgeber für alle diejenigen, welche sich selbst belehren wollen, oder sich nicht gleich ärztlichen Raths erfreuen können. Vierte verbesserte und durch einen Anhang bereicherte Auflage. 8. geh. 22 sgr. 6 pf.

Bleichrodt. Ueber die Verbindung des Kochofens mit dem Stubenofen, oder Anweisung, mittelst eines gewöhnlichen Ofenfeuers zwei Stuben zu erwärmen, und dabei das Kochbedürfniß einer Haushaltung zu bestreiten. Nebst einer vorausgeschickten Abhandlung über die Theorie der Wärme in Bezug auf den Bau der Stubenöfen. Ein Beitrag zur Feuerungs- und Holzsparkunde. Zweite verm. Auflage mit zwei großen lithographirten Tafeln. 4. 15 sgr.

Die sichersten Mittel wider Lungensucht und Abzehrung, nebst Trostgründen für daran Leidende. Von einem sich selbst glücklich kurirten Menschenfreunde. 4te verb. Aufl. geh. 20 sgr.

Zwei und dreißig leicht ausführbare, probate Mittel für die Gesundheit, Land- und Hauswirthschaft. Durch vieljährige Erfahrung geprüft und bewährt gefunden von einem praktischen Oekonomen. (versiegelt). 10 sgr.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Sonntag den 17. n. Trinit., Vormittagspredigt: Herr Pastor Meurer.

Nachmittagspredigt: Herr Subrector Fritze. (Cirkularpredigt für Herrn Pastor Petzold in Wartenberg.)

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 25. September: Registrator des Land- und Stadt-Gerichts George Nickels eine Tochter, Hilda Antonie.

Den 26. Holzschneider Johann Gottfried Degen ein Sohn, Wilhelm Julius.

Den 27. Kutschner Johann Karl Friedrich Kahl in Heinersdorf ein Sohn, Johann Ernst.

Den 28. Tuchmachergesellen Karl Friedr. Vogt ein Sohn, Karl Julius.

Den 29. Kutschner Gottlob Adam in Krampe ein Sohn, Johann Friedrich. — Einwohner Friedr. Ernst Pietsch in Neuwalde eine Tochter, Auguste Henriette.

Den 30. Tuchfabrikant Mstr. David Benjamin Prüfer eine Tochter, Henriette Christiane.

Den 1. Oktober: Häusler Johann Friedrich Kühn in Lawalde ein Sohn, Johann Friedrich.

Getraute.

Den 7. Oktober: Tuchfabrikant Mstr. Friedrich Wilhelm Großmann, mit Jgfr. Karoline Henriette Heller.

Gestorbne.

Den 1. Oktober: Tuchfabrikant Mstr. Friedrich Sommerfeld Sohn, August Heinrich, 1 Jahr 8 Wochen, (Krämpfe.) — Häusler Christian Hoffmann in Lawalde Tochter, Anna Dorothea, 2 Jahr 1 Monat, (Zahnen.) — Einwohner Gottfried Neumann, 77 Jahr 4 Monat, (Krämpfe.)

Den 5. Fleischhauer Mstr. Karl Traugott Berschnitz, 83 Jahr 1 Monat 5 Tage, (Altersschwäche.)

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 5. Oktober 1829.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	5	—	2	1	9	1	26	3
Roggen . . .	= =	1	7	6	1	5	8	1	3	9
Gerste, große .	= =	1	4	—	1	3	—	1	2	—
= kleine .	= =	1	—	—	—	28	—	—	26	—
Hafer	= =	—	22	—	—	21	—	—	20	—
Erbsen	= =	1	14	—	1	12	—	1	10	—
Hierse	= =	1	15	—	1	12	6	1	10	—
Heu	der Zentner	—	25	—	—	21	11	—	18	9
Stroh	das Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.